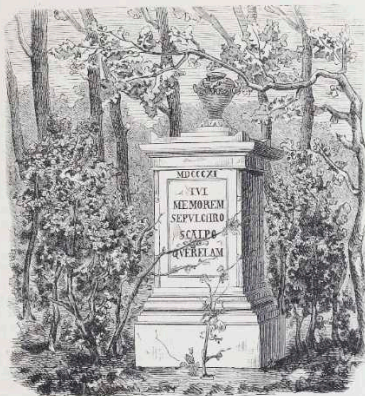


## Das Svarez-Denkmal.



Das vorstehend abgebildete, wohl nur Wenigen bekannte Denkmal befindet sich in dem hinteren Theile des zum Gebäude des Reichskanzler-Amtes gehörigen Gartens, Wilhelmstraße Nr. 74. Dasselbe hat der frühere Justiz-Minister von Scharffenstein im Jahre 1811 seinem Freunde, dem Geheimen Ober Justiz- und Geh. Ober-Liberalis-Rath Svarez errichten lassen, um das Andenken dieses, um die Preussische Gesetzgebung so hoch verdienten Mannes auch durch ein äußeres Zeichen wach zu erhalten.

Svarez gehörte zu einer unermittelten Familie des schlesischen Gewerbetreibendes, welche nach einer Tradition aus Spanien herkommen soll. Die Meinung, daß der Name der Familie ursprünglich »Schwarz« gewesen und erst später in Svarez umgewandelt sei, erscheint unbegründet, da der Vater sich stets »Svarez« geschrieben hat und die Familie in den Kirchenbüchern von Schweidnitz meistens Svarez, bisweilen auch Svareh, Svarih, Suarez, nie aber Schwarz genannt wird. Der Vater Svarez', Vornamens Gottfried, war erst Advokat, später Rathmann in Schweidnitz und mit Catharina Dorothea geb. Gerbard verheirathet. Aus dieser Ehe waren ihm zwei Söhne und eine Tochter entsprossen; der älteste Sohn erhielt die Namen Caspar Gottfried, der jüngere, den 27. Februar 1746 geboren, in der Taufe am 1. März 1746 die Namen Carl Gottlieb und die Tochter die Namen Christiane Friederike. Der Rathmann Gottfried Svarez starb am 30. August 1758 in einem Alter von 65 Jahren 7 Tagen und hinterließ seine Wittve und die Kinder in keineswegs günstigen Verhältnissen. In seinem Testamente vom 25. August 1758 erwähnt er, daß die Vermögender wenig Mühe bei der Administration seines Nachlasses haben würden, »da satfam bekannt, daß sein sämmtliches Vermögen nicht nur durch Krieg, Brand und anderweitige Zerstückung, sondern auch leider! durch vierfache Plünderung, mit Erziehung der Gewölbe und Keller völlig an Bibliothek, Vorrathskast und Mobilien verloren gegangen und nichts von allem mehr übrig geblieben sei, als der vor dem Köpfeputher behufliche, aber Gott erbarne es, namentlich gleichfalls totaliter ruinirte Acker, Gärten, Plätze, Gäßchen und übrige zum Hofe gehörige Räume.« Unter solchen Verhältnissen nahm sich die Mutter der Wittve ihrer Tochter und der Enkel an und bestritt aus ihren Mitteln die Kosten der Erziehung der Letzteren.

Als die Großmutter 1764 starb, verzichtete ihr Sohn, Kaufmann Gerhard in Hamburg, zum Besten seiner Schwester und deren Kinder auf sein Erbtheil. Für den ältesten Svarez'schen Sohn, der gebrüchlich gewesen zu sein scheint, hatte die Großmutter noch besonders Fürsorge getroffen, daß nach seinem Tode das ihm von ihr vermachtete Erbe von 500 Thlr. demjenigen seiner Geschwister anheim fallen solle, »so vor ihm die gehörige Sorge tragen und sich seiner annehmen würde.« Der Knabe muß schon vor 1775 gestorben sein, da er nach dieser Zeit nirgends mehr erwähnt wird. Die Tochter heirathete dagegen einen gewissen Herzberg.

Der jüngere Sohn Carl Gottlieb Svarez, beim Tode seines Vaters 12 Jahre alt, besuchte von seinem neuntelbigen Lebensjahre an das Gymnasium seiner Vaterstadt und war von 1759—1762 Primaner desselben. Demnach bezog er die Universität in Frankfurt a. O., studirte dort die Rechte, wurde ohne Prüfung am 17. Juni 1766 als Auditorator bei der Ober-Amts-Regierung in Breslau zugelassen und bald darauf nach zurückgelegtem Examen als Referendar angeestellt. In dieser Eigenschaft zog ihn der damalige Präsident der Ober-Amts-Regierung von Carmer zu legislativischen Arbeiten heran, und Svarez bewährte sich sehr dabei, daß Carmer, welcher 1768 zum Justiz-Minister und Chef-Präsidenten sämmtlicher Regierungen in Schlesien ernannt worden war, ihn zum Justizrath in Breslau mit einer Besoldung von 200 Thlr. vorstufte.

Am 24. Mai 1769 erfolgte die Beförderung, und der dreundwanzigjährige Dupillenrath Svarez, welcher am 13. Juni desselben Jahres seine Mutter an einer Brustkrankheit durch den Tod verlor, bereitete sich in seiner neuen Stelle namentlich vor, das